

Landtagswahlen 2018 in Bayern

Am 14. Oktober 2018 wird in Bayern ein neuer Landtag gewählt. Aktuell sind vier Fraktionen im Bayerischen Landtag vertreten: CSU, SPD, FREIE WÄHLER und BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN. Wir haben den gesundheitspolitischen Sprecherinnen bzw. Sprechern dieser vier Fraktionen drei Fragen gestellt und jeweils um eine kurze Antwort gebeten. Für die wahlberechtigten Ärztinnen und Ärzte in Bayern sind diese Statements vielleicht ein hilfreicher Input für die anstehende Wahlentscheidung. Die Antworten sind nach der Mandatsstärke abwärts sortiert.

Die Redaktion



Das Maximilianeum – Sitz des Bayerischen Landtags.



Wie lautet Ihr Rezept gegen den (Land-) Ärztemangel?

Seidenath: Wir brauchen bundesweit mehr Medizinstudienplätze. Bayern geht hier mit der neuen Uni Augsburg mit gutem Beispiel voran. Zudem wollen wir mit einer Landarztquote und einer neuen Landarztprämie zusätzlich eine große Zahl von Ärzten aufs Land bringen. Die CSU-Landtagsfraktion hat 2017 insgesamt 27 Vorschläge gemacht, mit denen einem drohenden Ärztemangel in Bayern begegnet werden kann (Landtags-Drucksachen 17/17368 bis 17394). Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Förderung haus- und fachärztlicher Expertise in der Mediziner-Ausbildung.

Eine angepasste Bedarfsplanung soll darüber hinaus dafür sorgen, dass die flächendeckende und wohnortnahe medizinische Versorgung durch niedergelassene Haus- und Fachärzte weiterhin sichergestellt ist. Denn letztere ist – neben den Krankenhäusern – eine der großen Säulen der gesundheitlichen Versorgung.

Die wirtschaftliche Situation der Krankenhäuser bleibt – auch in Bayern – angespannt. Wo sehen Sie Lösungsansätze?

Seidenath: Die CSU stärkt auch die Krankenhäuser. Der Freistaat stellt jährlich hohe Förderbeträge für notwendige Investitionen

bereit, damit in allen Landesteilen zeitgemäße, medizinisch hochwertige klinische Einrichtungen in zumutbarer Entfernung zur Verfügung stehen. In diesem Jahr haben wir die Investitionsmittel auf 643,4 Millionen Euro angehoben. Auf diesem Niveau sollen sie in den nächsten fünf Jahren verstetigt werden. Wir stehen klar zur dualen Finanzierung. Im Bereich der Betriebskosten brauchen wir die vollständige Refinanzierung der Tarifsteigerungen für die Bereiche ärztliche und pflegerische Versorgung sowie für Verwaltungsaufgaben, wie sie der Koalitionsvertrag zwischen CSU/CDU und SPD auf Bundesebene bereits vorsieht. Die Krankenhausvergütung muss auf eine Kombination von Fallpauschalen und einer Pflegepersonalkostenvergütung umgestellt werden. In jedem Fall muss das bestehende DRG-System überprüft und ständig angepasst werden.

Warum sollten Ärztinnen und Ärzte das Kreuz bei Ihrer Partei machen?

Seidenath: Für die CSU steht nach der Landtagswahl die weitere Bekämpfung des Fachkräftemangels im Bereich der Pflege, Heilmittelerbringer und Ärzte an. Wir werden – unter strengsten Datenschutzaufgaben – die Nutzung der Chancen der Digitalisierung zugunsten der Patienten auf die Tagesordnung setzen. Wir wollen Bayern zu einem der modernsten Länder in Europa machen. Grundlage ist die Infrastruktur. Darauf werden wir einen Schwerpunkt setzen. Wir teilen zudem die Forderung der Bayerischen Landesärztekammer nach einer Digitalisierungsstrategie, die unter anderem ethische Grundlagen zum Umgang mit neuem Wissen

und Methoden schafft und die Rolle digitaler Methoden in der Gesundheitsversorgung sowie Grundsätze des Datenschutzes definiert.

Insgesamt steht die CSU wie keine andere Partei für eine flächendeckende, wohnortnahe und qualitativ hochwertige medizinische und pflegerische Versorgung mit ambulanten haus- und fachärztlichen sowie stationären Leistungen, Leistungen von Heil- und Hilfsmittelerbringern, Reha- und Pflegeeinrichtungen sowie von Apotheken in Stadt und Land gleichermaßen.



Bernhard Seidenath, MdB

Gesundheitspolitischer Sprecher der CSU-Fraktion, Stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Gesundheit und Pflege des Bayerischen Landtags, Mitglied des Landesgesundheitsrates



Wie lautet Ihr Rezept gegen den (Land-) Ärztemangel?

Waldmann: Nicht nur die Patienten, auch die Ärztinnen und Ärzte haben heute veränderte Erwartungen an das Gesundheitssystem als

Grundlage für ein gutes Leben. Angesichts der Bevölkerungsentwicklung und der (Ab-)Wanderungstendenzen bedarf es weiterer Anstrengungen, um eine gute Gesundheitsversorgung in allen Teilen Bayerns sicherzustellen und damit für gleichwertige Lebensbedingungen in allen Teilen Bayerns zu sorgen. Deshalb fordern wir ein „Gesamtkonzept integrierte Gesundheitsversorgung“. Dieses soll unter anderem eine funktionierende sektorenverbindende Gesundheitsversorgung und den Ausbau telemedizinischer Leistungen berücksichtigen. Ein besonderes Augenmerk legen wir auf die Notfallversorgung, die Überwindung der Sektorengrenzen zwischen ambulanter und stationärer Versorgung und die Hospiz- und Palliativversorgung. Bei der Bedarfsplanung müssen die Kommunen mehr Mitsprache erhalten, damit regionale Faktoren stärker berücksichtigt werden können. Gerade für die flächendeckende Versorgung mit Haus- und Kinderärztinnen und -ärzten, aber zum Beispiel auch Fachärztinnen/-ärzten wie Rheumatologen und Diabetologen müssen wir stärker zusammen mit den Krankenkassen, der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns und den Landesvertretungen Lösungskonzepte erarbeiten. Alle Möglichkeiten

des Strukturfonds müssen ausgeschöpft werden, um Niederlassungen in strukturschwachen Regionen zu fördern. Bisherige Förderprogramme und Maßnahmen zur Sicherstellung und Verbesserung der Gesundheitsversorgung haben noch nicht die gewünschte Wirkung entfaltet. Sie müssen insgesamt praxistauglicher ausgestaltet werden, damit bei den Patientinnen und Patienten spürbare Verbesserungen ankommen.

Die wirtschaftliche Situation der Krankenhäuser bleibt – auch in Bayern – angespannt. Wo sehen Sie Lösungsansätze?

Waldmann: Um eine qualitätsgesicherte stationäre medizinische Versorgung in allen Regionen sicherzustellen, muss die bayerische Krankenhauspolitik ihre planerischen Möglichkeiten konsequenter nutzen und transparenter gestalten. Wir fordern insbesondere eine deutliche Verbesserung der Finanzierung der Krankenhausinvestitionen, für welche die Länder zuständig sind. Darüber hinaus müssen Förderkriterien vor allem realistisch und praxistauglich ausgestaltet sein (zum Beispiel Krankenhausküche). Mit dem Krankenhaus-Strukturfonds sind gezielt strukturpolitische Maßnahmen zu fördern, die die Gesundheitsversorgung in ländlichen Regionen sichern und dort, wo es nötig ist, effektiv umgestalten (zum Beispiel Förderung von Kooperation, Umwandlung in Pflegeeinrichtungen oder nicht akutstationäre örtliche Versorgungseinrichtungen, Schaffung ambulanter Versorgungsstrukturen). Wir fordern eine verbindliche Personalbemessung in allen stationären Einrichtungen der Alten- und Krankenpflege und

in Rehakliniken. Damit begegnen wir der zunehmenden Arbeitsbelastung der Pflegekräfte und der Arbeitsverdichtung. Wir wollen eine kostenfreie Ausbildung für alle Gesundheitsfachberufe und einen gesetzlichen Anspruch auf Weiterbildung für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Warum sollten Ärztinnen und Ärzte das Kreuz bei Ihrer Partei machen?

Waldmann: Weil wir die besseren Ideen zur längerfristigen Gestaltung des Gesundheitswesens haben als die politischen Mitbewerber (siehe die Antworten auf die Punkte 1 und 2).



Ruth Waldmann, MdL

Gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion, Mitglied des Ausschusses für Gesundheit und Pflege des Bayerischen Landtags



Wie lautet Ihr Rezept gegen den (Land-) Ärztemangel?

Vetter: Um junge Ärzte für eine Niederlassung im ländlichen Raum zu interessieren, müssen die Rahmenbedingungen attraktiv sein. Eine besonders wichtige Rolle spielt die wirtschaftliche Planbarkeit. Budgetierungen, drohende Regresse und überbordende Bürokratie stellen eine nicht zu unterschätzende Niederlassungshürde dar.

Die demografische Entwicklung, der medizinische Fortschritt, aber auch der sich abzeichnende Wandel des Berufsbilds vor allem junger Ärzte machen eine deutliche Zunahme der Anzahl an Medizinstudienplätzen erforderlich. Wichtig ist mir als FREIER WÄHLER vor allem die zügige Überarbeitung der Zulassungsbedingungen zum Medizinstudium. Der 1,0-Abiturient ist nicht zwingend der bessere Arzt als derjenige mit 1,8 oder auch 2,2.

Die wirtschaftliche Situation der Krankenhäuser bleibt – auch in Bayern – angespannt. Wo sehen Sie Lösungsansätze?

Vetter: Die finanzielle Situation der bayerischen Krankenhäuser ist seit Jahren problematisch und der Fachkräftemangel verschärft die Situation noch. Mein oberstes Credo lautet: Medizin vor Ökonomie! Deshalb fordern wir FREIE WÄHLER ein flächendeckendes Angebot an Krankenhäusern und Geburtshilfestationen. Gerade für Menschen im ländlichen Raum muss die wohnortnahe Versorgung im Fokus stehen. Gleichzeitig ist die Qualität der Versorgung auf einem hohen Niveau zu halten. Dazu ist eine auskömmliche Investitionskostenfinanzierung erforderlich – die jetzige befindet sich auf dem Niveau von 1994! Darüber hinaus muss die Neuregelung der Notaufnahmen nochmals überarbeitet werden, um nicht zu einem ruinösen Abbau der Notfallversorgung zu führen.

Warum sollten Ärztinnen und Ärzte das Kreuz bei Ihrer Partei machen?

Vetter: Bei der FREIE WÄHLER Landtagsfraktion machen Ärzte Gesundheitspolitik – nicht nur vor anstehenden Wahlen, sondern kontinuierlich

und verlässlich! Wir stehen für die Freiberuflichkeit des Arztes, die flächendeckende medizinische Versorgung in Stadt und Land sowie die Förderung des medizinischen Nachwuchses.



Dr. Karl Vetter, MdL

Gesundheitspolitischer Sprecher der FREIE WÄHLER Landtagsfraktion, Mitglied des Ausschusses für Gesundheit und Pflege des Bayerischen Landtags, Mitglied des Landesgesundheitsrates



Wie lautet Ihr Rezept gegen den (Land-) Ärztemangel?

Leiner: Wir stehen für eine verlässliche und ausreichende Versorgung mit Haus- und Fachärztinnen und -ärzten. Mit Niederlassungsanreizen und Erhöhung der Anzahl der Medizinstudierenden, durch Telemedizin, mobile Praxisteams und Fahrdienste sowie mit der Unterstützung von Praxisnetzwerken und Stärkung der Allgemeinmedizin im Studium schaffen wir stabile Rahmenbedingungen und Strukturen. Dabei werden wir die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns nicht aus ihrer Verantwortung bezüglich funktionierender Bedarfsplanung entlassen. Wir wollen nichtärztliche Heilberufe durch bessere Ausbildung und mehr

Kompetenzen stärken und Entbürokratisierung im Arztberuf vorantreiben. Unsere Vision ist eine integrierte Versorgung und bedarfsgerechte sektorenverbindende Versorgungsplanung in Bayern.

Die wirtschaftliche Situation der Krankenhäuser bleibt – auch in Bayern – angespannt. Wo sehen Sie Lösungsansätze?

Leiner: Die Trennung zwischen ambulanter und stationärer Versorgung muss endlich überwunden werden. Wir wollen eine bedarfsgerechte, transparente und sektorenverbindende Landesgesundheitsversorgungsplanung mit einem durchdachten Versorgungsnetz aus Kliniken mit Hightechmedizin bis zu wohnortnahen Gesundheitszentren und pflegerischer Nachversorgung. Die Krankenhausplanung muss dabei nach den Kriterien Erreichbarkeit, Qualität und Ausstattung erfolgen, damit Patientinnen und Patienten schnell die nötige Behandlung dort erhalten, wo es entsprechend ihrer Diagnose am besten für sie ist. Wir sind überzeugt: Die Krankenhausstruktur in Bayern könnte deutlich besser werden, wenn wir passende Versorgung, Vernetzung und Spezialisierung umsetzen und das DRG-System weiterentwickeln.

Warum sollten Ärztinnen und Ärzte das Kreuz bei Ihrer Partei machen?

Leiner: Wir schaffen gute Rahmenbedingungen für die Ausübung des Arztberufes, wir bauen Bürokratie ab und Studienplätze auf und fördern die Niederlassung in unterversorgten Gebieten. Ärztinnen und Ärzte müssen bei gleicher Qualifikation gleich bezahlt werden und gleiche Aufstiegschancen haben. Wir sprechen uns für flexiblere Arbeitszeitmodelle und langfristige Anstellungsverhältnisse aus. Wir treiben die Digitalisierung voran. Die Vergütung im hausärztlichen Bereich muss reformiert werden. Wir wollen eine schrittweise Einführung von Wahlfreiheit und Wettbewerb aller gesetzlichen und privaten Krankenversicherungen, um die Gerechtigkeit und Stabilität im Gesundheitssystem sicherzustellen.



Ulrich Leiner, Mdl

Sprecher für Gesundheit und Pflege der BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Mitglied des Ausschusses für Gesundheit und Pflege des Bayerischen Landtags, Mitglied des Landesgesundheitsrates

Bayerische Ärztinnen und Ärzte kandidieren für den Landtag

Darüber hinaus finden Sie auf unserer Homepage unter www.blaek.de eine Liste der Ärztinnen und Ärzte, die für den Bayerischen Landtag am 14. Oktober 2018 kandidieren.

Anzeige

» Wir geben Ihnen die Sicherheit, die es braucht, wenn es um Ihr ärztliches Honorar geht.

Mit einem Höchstmaß an Qualität, Kompetenz und Durchsetzungskraft.

Ganz wach, ganz sicher.

IHRE PERFEKTE PRIVATABRECHNUNG

Wir machen das!

Sprechen Sie mit uns: 089 2000 325-10 • www.pvsbayern.de/angebot

 **PVS bayern**

EIN UNTERNEHMEN
DER PVS HOLDING